

Lieber Herr Mahler,

ich liebe Überraschungen. Das können Sie aber gar nicht wissen. Ihr Buch kam heute morgen mit der Post. Die Verpackung trug keinen Absender, versehentlich oder absichtlich. Beim Öffnen fiel mir Ihre handgeschriebene Karte entgegen:

*„Liebe Frau Schneider, bitte lesen dieses Buch. Es gestattet natürlich die chronologische Lektüre oder das Springen zwischen den Seiten. Entscheidend ist aber, dass Sie am Ende jeden Satz gelesen haben und dann können Sie mich fragen, warum ich Ihnen dieses Buch geschickt habe. Vielleicht gibt es dann aber auch keine Fragen mehr ...*

*Ich bitte Sie aber, mir zu verraten, welchen Satz Sie als erstes gelesen haben.*

*An- (vielleicht auch auf-) regende Grüße*

*SM“*

Ich sehe zum ersten Mal Ihre Handschrift. Bisher kenne ich nur Ihre Buchstaben auf dem Bildschirm meines Computers. Jetzt halte ich welche in der Hand, die mir echter erscheinen als die anderen. Auf jeden Fall sind sie schöner. Ihre Schrift gefällt mir. Das h hat einen eigenwilligen Schwung und das b lehnt sich in einer besonderen Art schräg nach links. Die Buchstaben sind groß und ausdrucksvoll. Sie kommen mir entgegen und ich habe das Gefühl, dass Ihre Stimme, die ich nicht kenne, mit den a's und e's die weite Reise hierher gemacht hat und zu mir spricht. Wissen Sie um die Kraft Ihrer handgeschriebenen Worte? Sie wirken noch viel mehr als die aus den Tasten stammenden.

Ich habe die kleine gelbe Karte mit der blauen Schrift ausgiebig studiert und neben meine Tastatur gelegt, um immer wieder einen Blick darauf zu werfen. Es ist kein großes H dabei – bitte schicken

Sie mir bei Gelegenheit eines mit der Post, ja? Ich möchte wissen, wie Ihr „H“ aussieht, wenn Sie „Himmel“ schreiben oder „Hölle“.

Bitte entschuldigen Sie, dass ich mich noch gar nicht bedankt habe für das Geschenk. Der Titel ist sehr inspirierend und natürlich brennt die Frage in mir: Warum schicken Sie mir dieses Buch nach Spanien? Doch zunächst mein herzlichster Dank!

Der Autor ist mir gänzlich unbekannt. Ich werde später – wenn ich mich für den „ersten Satz“ entschieden habe, das Internet bemühen, um den Namen zu beleuchten und etwas mehr zu erfahren über einen Autor, der mich schon in seinen Bann zieht, bevor ich seine Niederschrift überhaupt aufgeschlagen habe. Was wiederum nicht dem Autoren zuzuschreiben ist, sondern Ihnen als Geheimnistifter ...

Das Buch liegt neben der gelben Karte und bildet gemeinsam mit meiner Tasse und dem USB Stick ein Stilleben, von dem alles andere als Ruhe ausgeht.

Ich werde das Buch jetzt nehmen und – ohne vorher den Klappentext zu lesen – wahllos einen ersten Satz auswählen. Ob ich den dann wiederum für würdig halte oder sie anschwindele und einen besseren oder besser scheinenden suche, werden Sie nicht in Erfahrung bringen.

-----

Jetzt kann ich unmöglich und um nichts in der Welt einen weiteren Satz bemühen, weil mein Vorhaben entdeckt wurde und ich enttarnt bin:

Seite 157 unten: „Der zweite große Nachteil des Lügens ist, dass es uns in den Stromkreis aller anderen Lügner bringt.“

Was – in Gottes Namen – ist das für ein Buch? Ich fühle mich nackt!